

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 27 (1952)

Heft: 3

Artikel: Behagliches Wohnen : wirtschaftliches Heizen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-102347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

62 solche mit mehr als 3000 Franken, 52 mit 2501 bis 3000 Franken und 20 mit 2001 bis 2500 Franken Mietzins; mit Zinsen bis 2000 Franken standen 25 Wohnungen zur Verfügung.

In den *Stadtkreisen* 1, 3, 4 und 5 ist der Leerwohnungsvorrat erschöpft, und im Kreis 8 beträgt er noch 0,01 Prozent. Den größten Vorrat weisen die Kreise 10 und 11 mit 0,39 bzw. 0,26 Prozent auf.

Schweizer Mustermesse und Wohngenossenschaften

In Basel herrscht noch immer eine akute Wohnungsnot, und jedes Bauvorhaben, welches das Angebot von Wohnungen erhöht, wird von den Wohnungssuchenden begrüßt.

In Kreisen der Wohngenossenschaften, welche trotz der zunehmenden Subventionsunlust der Behörden — das schlechte Beispiel von Bern wirkt ansteckend — weiter zu bauen versuchen, hat das Bauprojekt der Schweizer Mustermesse, welche einen Bau im Kostenvoranschlag von 18 Millionen Fr. vorsieht, erstellbar in einem Zeitraum von knapp zehn Monaten, die Befürchtung erweckt, daß die für den Wohnungsbau notwendigen Arbeitskräfte abgezogen und die Bau-preise verteuft werden könnten.

Im Vorstand der Mustermesse sitzt zwar der Vorsteher des kantonalen Baudepartementes, Regierungsrat Dr. F. Ebi, welcher die tatsächlichen Verhältnisse am Baumarkt zu beurteilen in der Lage ist. Wenn er seine Zustimmung zum Messebau gab, so deswegen, weil er wußte, daß der Wohnungsbau nicht beeinträchtigt wird. Dr. Ebi ist ein überzeugter Freund der Wohngenossenschaften und hat ihre wahren Interessen immer zu verteidigen gewußt.

Ist der Messebau überhaupt nötig? Wir glauben ja. Einmal werden die provisorischen Hallen auf dem Schappeareal immer baufälliger, bald werden sie kostspielige Reparaturen erheischen, denn bereits sitzt der Schimmel im Holz. Dazu kommt, daß die Halle IX, gegenüber dem Hauptgebäude, in den nächsten Jahren verschwinden muß. Der Platz ist der Messe vom Kanton nur vorübergehend zur Verfügung gestellt worden. Halle IX umfaßt etwa 6000 Quadratmeter Ausstellungsfläche, die abbruchreifen Hallen X bis XIII etwa 10 000 Quadratmeter. Es müßten also etwa 16 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche geschaffen werden.

Der Neubau wird etwa 22 000 bis 23 000 Quadratmeter nutzbaren Raumes für Ausstellungen schaffen, was ermöglicht, endlich auch den Wünschen jener 500 Firmen und Leute zu entsprechen, welche seit Jahren umsonst um Ausstellungsmöglichkeiten gebeten haben.

Daß der Neubau sich wirtschaftlich, unter gewissen Voraussetzungen natürlich, trägt, hat der sehr nüchtern rechnende Messepräsident, Regierungsrat Dr. G. Wenk, anlässlich der letzten Generalversammlung der Messe überzeugend nachgewiesen.

Die Vorstände der Basler Wohngenossenschaften (und nicht nur jene von Basel!) gehören zu den getreuen Kunden und Besuchern der Messe. Die Messe ist für sie höchst instruktiv, sie ermöglicht Vergleiche in bezug auf Preise und Qualität von Gasbadöfen, elektrischen Boilern, Waschmaschinen, Gas- und elektrischen Herden, sanitären Installationen und Badezimmereinrichtungen, praktischen Artikeln für den Haushalt, Neuigkeiten für den Bodenbelag, interessanten Kaminkonstruktionen (welche auch bei Föhn rauchfreie Wohnungen garantieren), Ziegeln und Backsteinen aller Art, kurz einen praktischen Anschauungsunterricht, wie er in dieser Vollständigkeit und Übersichtlichkeit nirgendswo denkbar ist.

Gewisse Wirtschaftskreise, deren Neubauprojekte sicher weniger dringlich sind als jene der Messe, haben auf die Messeleitung einen starken Druck ausgeübt, sie möchte ihr Bauvorhaben zurückstellen, sie dürfe nicht mitschuldig werden an einer Übersteigerung der Baukonjunktur.

Andere Appelle folgten; sogar Herr Bundesrat Rubattel, welcher sich gegenüber den Sorgen der Mieter eher zugeknöpft zeigte, dagegen für die Weinbauern eine respektable Zahl von Millionen rollen ließ, hat sich mit einer Radiosprache eingeschaltet, und siehe da, einige dieser Bero-münsterwellen haben auch Basel erreicht ...

Vorstand und Verwaltungsrat der Mustermesse haben trotz größten Bedenken beschlossen, ihre Baupläne zurückzustellen. Sie haben so ein leuchtendes Beispiel nationaler und wirtschaftlicher Disziplin gegeben, das hoffentlich auch gewürdigt wird. (Werden die Herren vom Rheinau-Kraftwerk folgen?)

Es ist zu hoffen, daß dannzumal (im Jahre 1953), wenn das großzügige Projekt des Zürcher Architekten Prof. Hofmann verwirklicht werden soll, kein neues «Gstürm» losgehen wird, und daß dann die Leitung der Messe jene zähe Beharrlichkeit zeigen wird, welche die Messe zu ihrer heutigen Größe geführt hat.

Die Basler Baugenossenschaften werden die ihnen gebotene Chance einer gewissen Erleichterung auf dem Baumarkt auszunützen versuchen und im übrigen der Schweizer Mustermesse ihre unveränderliche Sympathie bewahren.

Ferd. Kugler

UNSER FREUND, DER KACHELOFEN

Behagliches Wohnen — wirtschaftliches Heizen

In unserer Klimazone ist ein behagliches Wohnen ohne eine dem menschlichen Körper angenehme Raumtemperatur in den Übergangs- und Winterzeiten nicht auszudenken. Zurückblickend auf die Anfänge der Entwicklungsgeschichte der Raumheizung stellen wir fest, daß die Menschen überall, wenn sie feste Wohnsitze hatten, die Wohn- und Aufenthalts-

räume dem jeweiligen Stand der Technik entsprechend für die Lebensbedürfnisse brauchbar gestalteten.

Dabei war und ist die Wärmeversorgung des Hauses wohl einer der wichtigsten Faktoren der notwendigen inneren Ausstattung unserer Wohnstätten.

Die älteste, heute noch angewandte Art der Raumheizung

ist der bewährte, heimelige Kachelofen. Dank seiner milden Wärmestrahlung hat er sich seinen verdienten Platz im Siedlungs- und Kleinwohnungsbau trotz den Errungenschaften der Zentralheizungstechnik gesichert.

Besonders das schweizerische Kachelofengewerbe steht dank unermüdlicher Forschungs- und Entwicklungsarbeit seitens der Kachelofenfabrikanten und der Hafnermeister führ-

heizung eines Raumes dienen oder als Wärmeerzeuger für mehrere Räume, beispielsweise für ein ganzes Einfamilienhaus, konstruiert werden.

Mit speziellem, eingebautem Warmwasserheizkessel ausgestattet, wird dieser Ofen zur zentralen Wärmequelle einer Kachelofenzentralheizung. In diesem Falle wird das Wohnzimmer durch die Kachelflächen direkt beheizt, während alle

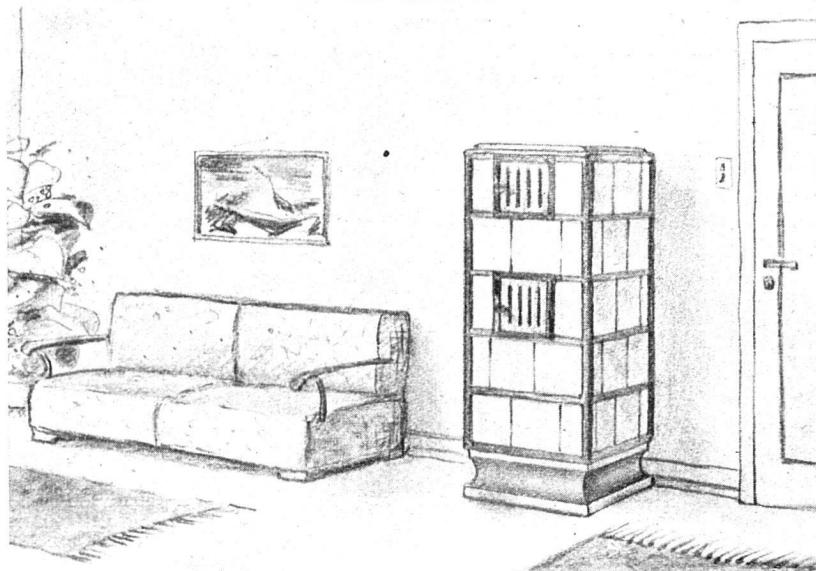


Bild 1

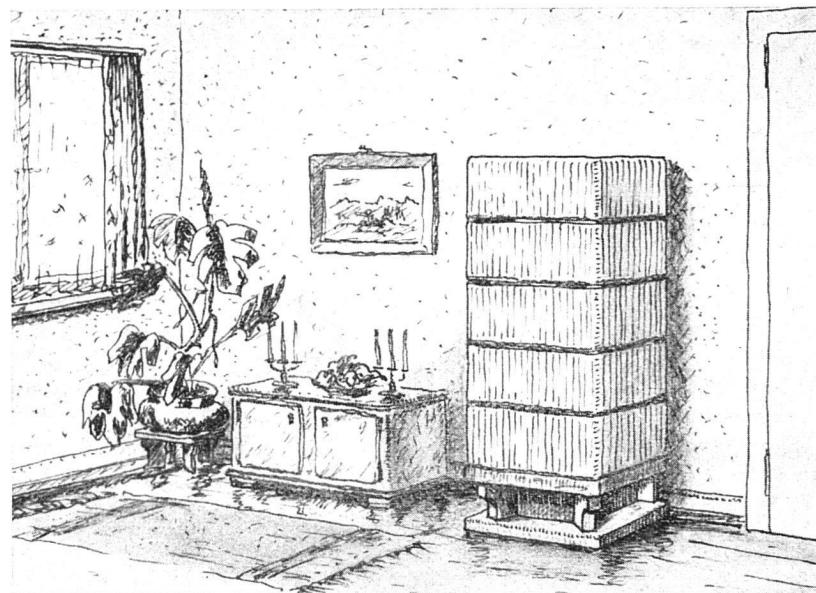


Bild 2

rend da. Der moderne Kachelofen, als Einraum- oder als Mehrzimmerheizung ausgebildet, stellt eine der wirtschaftlichsten Heizungsarten dar.

Den Wünschen der Bauherrschaften sowie den innenarchitektonischen und raumhygienischen Anforderungen kann weitgehend Rechnung getragen werden.

Der Kachelofen wird in seiner Innenkonstruktion entweder als gewöhnlicher Wärmespeicherofen für Wellenfeuerung oder als Warmluft-Kachelofen mit gußeisernem Heizeinsatz (Allesbrennerfeuerung) ausgeführt. Er kann zur Be-

übrigen Räume des Hauses mittels Radiatoren erwärmt werden.

Ganz besonders wirtschaftlich ist dieses Heizsystem, weil der Kachelofen selbst durch die Abgase des Heizkessels als zusätzliche Wärmeausnutzung beheizt wird. Zudem gestattet der eingebaute sogenannte Sommerrost die alleinige Beheizung des Kachelofens für das Wohnzimmer, ohne Inbetriebnahme des Zentralheizungsteiles, was sich hauptsächlich in den bei uns oft langen Übergangszeiten, Frühling und Herbst, bezüglich Brennmaterialersparnis günstig auswirkt.

Der Hochleistungs-Rahmenkachelofen, gemäß Bild 1, stellt eine Einzelraumheizung von größter Wirtschaftlichkeit dar. Es ist dies eine Kombination von Wärmespeicherung und Warmluftheizung. Über dem Feuerraum ist auf die ganze Tiefe des Ofens ein Luftheizkasten eingebaut. Die Rauchgase sind so geführt, daß sämtliche Wandungen der Kacheln und des Luftheizkastens von den Rauchgasen bestrichen werden. Diese Konstruktion ermöglicht ein rasches Aufheizen, indem kurze Zeit nach erfolgtem Anfeuern kalte Luft durch die untere Wärmerohrtüre eintritt, sich im Heizkasten erwärmt und als Warmluft durch die obere Türe wieder in den Raum gelangt. Die anderseits in den Kacheln und dem feuerfesten Ofenmaterial gespeicherte Wärmemenge hält den Raum auch nach dem Erlöschen des Feuers angenehm warm.

Der im Bild 2 gezeigte Kachelofen ist ein *Hochleistungssiedlungsofen* mit eingebautem Luftheizrohr. Auch hier handelt es sich um eine Allesbrennerfeuerung. Eingebautes Kochrohr von der Küche her, und zur Ermöglichung einer raschen Zimmererwärmung ist ein vertikales Luftheizrohr von 20 Zentimeter Durchmesser angebracht, durch welches die kalte

Bodenluft unterhalb des Ofens angesogen wird. Die Warmluft verläßt das Luftheizrohr durch die Ofenabdeckung und trägt dazu bei, daß im Zimmer eine gleichmäßige Temperatur erzielt wird.

Die Wärmeabgabe der Kacheln hält noch lange nach dem Erlöschen des Feuers an.

Der neuzeitliche Kachelofen kann nicht nur mit Holz und Kohle gefeuert werden. Langjährige Erfahrungen haben gezeigt, daß auch Stadtgas (Leuchtgas) sehr wirtschaftlich zu Heizzwecken herangezogen werden kann. Der gasgefeuerte Kachelofen ist absolut betriebssicher, sauber und bequem.

Ferner werden mit gutem Erfolg Kachelöfen mit elektrischer Energie betrieben. Hier kommt ganz besonders die elektrische Speicherheizung mit billigem Nachtstrom als wirtschaftliche Raumheizung in Frage.

Die vorliegenden kurzen Erläuterungen erheben absolut keinen Anspruch auf Vollständigkeit; sie deuten lediglich an, wie vielseitig die Anwendungsmöglichkeiten des modernen Kachelofens sind.

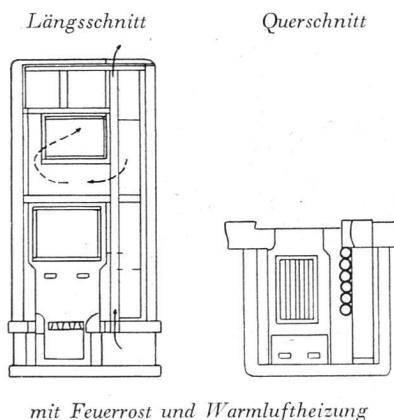
Mo-t.

Der Kachelofen im Siedlungs- und Genossenschaftsbau

Wie heize ich meine Räume am wirtschaftlichsten?

Diese Frage stellt sich jeder Leser, der sich mit Neu- und Umbauten zu befassen hat. Von der befriedigenden Lösung dieses Problems hängt es ab, ob wir uns auch im Winter und in der langen Übergangszeit in unserer Lieblingsecke im Wohnzimmer oder im Büro behaglich fühlen.

Gewiß hat auch schon der eine oder andere unserer Leser und Leserinnen hinter einem warmen Kachelofen gesessen und die wohltrudelnd gleichmäßige Wärme auf sich wir-

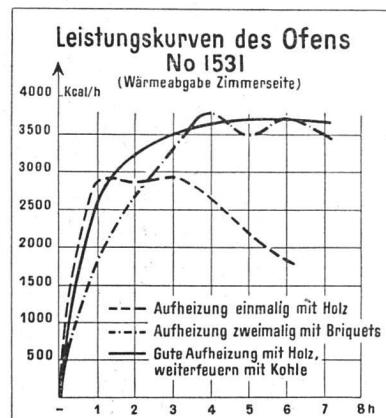


ken lassen. Von ihm soll denn auch hier die Rede sein. Es gibt verschiedene Typen und Ausführungen, und kein Ofen kann sich so sehr nach den Wünschen und Bedürfnissen wandeln wie gerade er. Auch die Tatsache, daß Holz, Kohle, Koks, Abfälle, Stadtgas, Öl oder Elektrizität als Heizmaterial dienen können, zeigt den Fortschritt der Konstruktionen der letzten Jahre.

Brennstoffe Holz, Kohle, Koks:

Als reiner Vollspeicherofen wird heute meist nur noch der Ofen mit Wellenfeuerung ausgeführt. Normalerweise genügt eine einmalige Beschickung im Tag. Die aufgespeicherte Wärme wird dann während Stunden vorwiegend durch

Strahlung abgegeben. Diese Art Öfen bedingen aus verschiedenen Gründen relativ große Oberflächen. Vielfach ist aber in den heutigen Wohnräumen Platzmangel. Man versuchte deshalb, durch Anordnen von sogenannten «inneren Heiz-



Die gestrichelte Linie zeigt, wie bei der einmaligen Beschickung durch Holz nach einer halben Stunde schon mehr als die Hälfte der überhaupt möglichen Wärmeabgabe erreicht ist.

Eine Stunde nach dem Anfeuern ist die Maximalwärmeabgabe da, die während Stunden bleibt, um dann langsam abzusinken. Das ist die zweckmäßigste Heizungsart für die Übergangszeit.

Die ganze Linie zeigt, wie mit Holz rasch aufgeheizt und dank dem Weiterfeuern mit Kohle die Wärmeabgabe hochgehalten werden kann für die kalte Jahreszeit.

flächen» trotz kleineren Abmessungen die nötige Heizleistung zu gewinnen.

Einen solchen Hochleistungskachelofen stellt der heutige Kachelofen mit Warmlufteinheit dar. Im Prinzip ist der gußeiserne Heizeinsatz in einem gewissen Abstande von der